

# Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung  
Fünfundsechzigster

für alle Stände.  
Jahrgang.

Nr. 211.

Hirschberg, Dienstag, den 11. September

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanbiten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

## Die Unabhängigkeit des deutschen Geistes von jeder Fremdherrschaft.

D. V. C. Fürst Bismarck hat in seiner Erwiderung auf die Einladung zur Enthüllung der Canossasäule den zahlreichen gestügelten Worten, mit denen er das deutsche Volk beschenkt, ein neues hinzugefügt, und wenigstens für den großen Kampf der Gegenwart ein neues Lösungswort gegeben, indem er schrieb, er werde das Fest, wo er auch sein möge, „im Sinne der Unabhängigkeit deutschen Geistes von jeder Fremdherrschaft“ mitbegehen.

Gewiß nicht ohne besondere Absicht hatte das Festcomitee die Feier auf dem Burgberge gerade auf den Sonntag vor dem Sedantag angelegt, also gleichsam zu einer Vorfeier des Sedanfestes gemacht. Das Sedanfest und die Säule, welche die Worte „Nach Canossa gehen wir nicht!“ der Nachwelt zu ewigem Gedächtniß erhalten soll, stehen in einem engen inneren Zusammenhang. Das Sedanfest würde nicht recht von uns gefeiert, wenn es uns nicht in dem Streben nach geistiger Unabhängigkeit von jeder Fremdherrschaft, besonders von jener Knechtschaft, die in dem Weggang eines deutschen Kaisers nach Canossa ihren schwachvollstien Ausdruck fand, bekräftigte.

Die Ultramontanen haben zwar Unrecht, wenn sie behaupten, Deutschland habe 1870—71 mit Bewußtsein in Frankreich den Papst bekämpft — ist es doch erst später zur allgemeinen Kenntniß gekommen, daß der Vatican es war, der die Kaiserin Eugenie und durch sie Napoleon III. in den Krieg gegen Deutschland hineingetrieben. Aber die Schwarzen hatten vollkommen Recht, wenn sie den Schlag, den Frankreich und sein Kaiser bei Sedan empfing, mitsühlten, wenn sie die Wirkung der deutschen Siege, welche sich zunächst in dem Verlust des Kirchenstaates äußerte, zugleich als eine moralische Niederlage des Papstthums empfanden, zu dessen Werkzeug das französische Kaiserthum sich hergegeben hatte. Und mit noch mehr Recht sehen sie heute in dem deutschen Reiche das stärkste Bollwerk gegen Roms maßlose Herrschaft. Durch ihr Klagegeschrei über die Wirkungen des Tages von Sedan geben sie uns daher den deutlichsten Fingerzeig, was die Sedanfeier ihrer vollen Bedeutung nach für uns sein muß.

Was hätte es auch, von der staatlichen Fremdherrschaft, wie sie vor 1870 in einem Theile unseres Vaterlandes bestand, befreit zu sein, wenn das Ausland nach wie vor seinen Einfluß in politischer und socialer Beziehung in drückender Weise geltend machte? Was hätte es Deutschland, sich staatlich frei und einig zu sehen, wenn es sich unter das viel schimpflichere Joch Roms beugte? Nein, Deutschland hat erst dann seine volle Unabhängigkeit und Freiheit erlangt, wenn es sich auch geistig von aller Fremdherrschaft frei macht, wenn es das Joch des römischen Aberglaubens

abwirft. Das Sedanfest wird daher nur würdig von uns gefeiert, wenn es dazu beiträgt, der römischen Priesterherrschaft und ihrem „unsehbbaren“ Haupte ein Sedan zu bereiten.

Machen wir denn das Wort unseres Reichskanzlers: „Unabhängigkeit des deutschen Geistes von jeder Fremdherrschaft“ zu der Lösung, die uns vom Sedanfest in unsere tägliche Berufsarbeit begleitet! Ein solches Lösungswort ist heute um so mehr am Platze, da die Partei Roms mit ihren reichsfeindlichen Absichten frecher und schamloser als je hervortritt, da sie die Aufforderung, nach Canossa zu gehen, ohne allen Rückhalt erschallen läßt. Möge die Feier des Sedantages den Abscheu gegen das Treiben dieser vaterlandslosen schwarzen Bande in uns vermehren; möge sie uns in dem Gefühl stärken, daß es für ein Volk wie für jeden Einzelnen eine Schande ist, sich in seinem Glauben und Gewissen, ja in allen Handlungen des socialen und staatlichen Lebens, von den Urtheilssprüchen eines römischen Priesters leiten zu lassen; möge sie in uns das Bewußtsein beleben, daß unsere höchste Menschenwürde darin besteht, in der Erkenntniß der Wahrheit, in Glauben und Leben eine eigene freie Ueberzeugung zu gewinnen und, wie unser edler Kaiser es in seinem denkwürdigen Briefe an den Papst aussprach, keinen Menschen zwischen Gott und unser Gewissen treten zu lassen. Feiern wir den Sedantag in diesem Sinne der Unabhängigkeit deutschen Geistes von jeder Fremdherrschaft, dann wird er für uns im besten Sinne des Wortes ein Sanct Sedan werden, wie die Römlinge ihn so gern spottend nennen, ein echt deutscher Heiliger, der, ein zweiter Engel Michael, dem Drachen der römischen Herrschaft den Kopf zertritt.

## Vom Kriegsschauplatz im Orient.

### Kriegsschauplatz am Balkan.

London, 8. September, Morgens. Der „Daily News“ wird über die Einnahme von Lowitscha durch die Russen am 3. d. aus Gornit Studen, den 4. d., folgendes gemeldet: Die Russen, in einer Stärke von 22,000 Mann, bestehend aus der zweiten Division, der Schützenbrigade aus Sabrowa, einer Brigade der dritten Division, einer Brigade der unter dem Oberbefehl des Generals Stobeleff stehenden Kosaken siegten gestern über die 7000 Mann starke Besatzung von Lowitscha. Stobeleff hatte am Abend vorher eine Position im Nordosten von Lowitscha erstickt, wodurch der Platz unhaltbar wurde. Während der Nacht zogen sich die Türken auf die hinter der Stadt gelegenen Anhöhen zurück und erwarteten den Angriff, welcher bei Anbruch des Tages von der russischen Artillerie eröffnet wurde. Der Angriff der Russen wurde so geleitet, daß die Artillerie derselben eine Stellung einnahm, durch welche die von den Türken besetzte Hügelkette umzingelt und der Rückzug der Türken nach dem Balkan über Trojan abgeschnitten wurde. Die Türken leisteten härtnächtigen Widerstand und wurden erst nach hartem Infanteriekampfe gegen Sonnenuntergang verdrängt. Der von den Türken veruchte Rückzug auf Plewna wurde

durch die Artillerie verhindert; die Türken zogen sich darauf, von dem Kopaken verfolgt, westwärts zurück.

Constantinopel, 7. September. Es sind Gerüchte über einen neuen Kampf, der heute zwischen Osman Pascha und dem russischen Corps bei Plewna stattgefunden habe, im Umlauf. Ueber das Resultat desselben ist Nichts bekannt; auch ist sonst keinerlei officielle Depesche veröffentlicht.

Constantinopel, 7. September. Die hiesigen Journale behaupten, Lomitscha sei von nur 8 Bataillonen besetzt gewesen, als es von 40,000 Russen angegriffen worden sei. Osman Pascha sei mit 28 Bataillonen aufgebrochen, um dasselbe wiederzunehmen. — Ueber das Ergebniß des Kampfes bei Lomitscha ist noch keine amtliche Nachricht veröffentlicht.

Petersburg, 9. September, Nachmittags. Officielles Telegramm aus Boradin vom 8. d.: Heute erfolgte kein Angriff auf Radiköi und Poptöi. — Nach der Befehung des Orlas Kazelewo durch die Türken, schlug die russische Colonne den Angriff der Türken auf Ablowo (Oblanowo?) ab, zog sich jedoch auf neue Positionen zurück. — Am 6. d. näherten sich Truppen unserer westlichen Colonne bei einbrechender Dunkelheit Plewna und errichteten Nachts auf den die türkischen Befestigungen umgebenden Abhöden Batterien. Unsere Truppen arbeiteten hier die ganze Nacht hindurch, ohne von den Türken bemerkt zu werden. Am 7. d. um 6 Uhr, Morgens, eröffneten unsere Belagerungsbatterien ihre Feuer auf die türkischen Positionen, indem sie eine Salve abgaben. Die Kanonade dauerte den ganzen Tag. Von unseren Truppen wurde der Battericommandeur Gudim von der 16. Artilleriebrigade getödtet und 2 andere Artillerieofficiere verwundet. Eine genaue Angabe unseres Verlustes in dem Kampfe am 7. d. Miß. liegt noch nicht vor, jedoch ist derselbe nicht bedeutend. In der darauf folgenden Nacht wechselten unsere Truppen nur einige Schäfte mit den Türken. Heute, am 8. September, Morgens 5 1/2 Uhr, wurde der Artilleriekampf mit großer Kraft erneuert. — Auf den übrigen Punkten des Kriegsschauplatzes herrschte am 7. d. vollkommene Ruhe. — Bei der Einnahme von Lomitscha fielen der Commandeur des Pskow'schen Regiments, Oberst Kussow, und der Commandeur des 11. Schützenbataillons, Oberst Kirbam, ein anderer Officier wurde verwundet.

Constantinopel, 9. September. Nachrichten, welche der hiesigen „Agence Havas“ aus Rasgrad zugegangen sind, melden, daß Medjid Pascha am Freitag den Komfuß überschritten und nach einem Kampfe mit den Russen Opala besetzt hat. Die Russen sollen starke Verluste erlitten und in der Richtung auf Biela zurückgegangen sein. Die türkischen Truppen setzen die Offensivbewegungen fort. Die Russen haben die Gegend von Poptent und Karabassanler vollständig geräumt. — Von Plewna ist hier keinerlei Nachricht eingetroffen.

Petersburg, 9. September, Abends. Officielles Telegramm aus Boradin vom heutigen Tage: Gestern früh bei Tagesanbruch näherten sich unsere Batterien noch mehr Plewna. Die Kanonade dauerte den ganzen Tag. Am Abend bemächtigte sich unser linker Flügel der Anhöden südlich von Plewna mit einem Verlust von 500 Mann. Das Centrum und der rechte Flügel näherten sich den türkischen Befestigungen bis auf 600 bis 700 Faden. Das Dorf Uschtsa wurde von unseren Truppen besetzt. Unsere Verluste auf dem rechten Flügel und im Centrum sind im Allgemeinen nicht groß. Das Geschützfeuer dauerte die ganze Nacht hindurch und nahm heute früh noch an Heftigkeit zu.

Serbische Angelegenheit.

Budapest, 7. September, Abends. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hat Fürst Milan von Serbien die Einberufung der Militärtruppen zum 15. d. angeordnet. Die Türken ziehen an der serbischen Grenze irreguläre Truppen zusammen und errichten auf dem linken Ufer der Drina Befestigungen.

Wien, 8. September, Morgens. Telegramme des „N. W. Tageblattes“. Aus Belgrad: Gestern empfieng der Fürst zwei kaufmännische Deputationen, von denen die eine für, die andere gegen die Verlängerung des Moratoriums petitionirte. Diefelben wurden dahin beschieden, daß das Moratorium in Bezug auf Zahlungen an ausländische Gläubiger aufgehoben bleibe, für die Districte an der türkischen Grenze aber verlängert werden solle. Der Fürst erklärte dabei auf eine an ihn gerichtete Frage, daß der Krieg im Bereich der Möglichkeit liege. — Aus Serajewo: Die Aushebung der bosnischen Muselmannen geht ohne alle Störung vor sich, dieselben werden hier einexercirt und dann an die serbische Grenze beordert. — Aus dem türkischen Hauptquartier Caceslewo 5. d., Abends: Der heutige Kampf dauerte von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends. Mehemed Ali Pascha traf um 4 Uhr Nachmittags in dem eskärmten Caceslewo ein.

Wien, 10. September, Morgens. Telegramm des „N. W. Tageblattes“ aus Belgrad vom 9. d.: Fürst Bereteleff begiebt sich heute von hier in das russische Hauptquartier. Derselbe überbringt

die definitiven Abmachungen mit der serbischen Regierung. Gleichzeitig reist Fodejeff nach Moskau zurück.

Montenegro.

Wien, 9. September, Morgens. Telegramm der „Presse“ aus Lestanje: Gestern Nachmittags verkündeten Freundschafts- und Glodengeläute die Capitulation von Niksic, das sich den Montenegrinern ergeben hat.

Ragusa, 8. September. Nach hier vorliegenden, aus slawischer Quelle kommenden Nachrichten hat sich Niksic heute nach einem heftigen Bombardement den Montenegrinern auf Gnade und Ungnade ergeben.

Cettinje, 8. September, Nachmittags. Die Festung Niksic hat heute capitulirt.

Wien, 9. September, Abends. Nach einem Telegramm der „Politischen Correspondenz“ aus Cattaro vom heutigen Tage haben sowohl die Garnison von Niksic, welche sich mit 19 Geschützen den Montenegrinern auf Gnade und Ungnade ergeben hat, wie auch die Einwohner von Niksic die Erlaubniß erhalten, sich nach Caglo zurückzuziehen. — Aus Buzarest wird der genannten Correspondenz unter dem heutigen Tage gemeldet, daß die ganze unter dem Oberbefehl des Großfürsten Thronfolgers stehende russische Armee neue concentrirte Stellungen bezogen hat. Ein 20,000 Mann starkes türkisches Corps, welches Osman Pascha zu Hilfe eilen wollte, soll von der unter dem Commando des General Witkii stehenden Abtheilung abgeschnitten worden sein. — Bei Slobozia haben die Russen ein neues Montsiregeschütz errichtet. Dasselbe hat 3 türkische Batterien vor Rustschuk zum Schweigen gebracht.

Telegramm der Presse aus Ragusa vom 9. d.: Die Einwohner von Niksic haben ihre Waffen im Lager des Fürsten Nikita abgeliefert. Montenegrinische Truppen in einer Stärke von 3000 Mann marschiren gegen Trebinje.

Asiatischer Kriegsschauplatz.

London, 9. September. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Erzerum: Die Russen senden von Alexandropol Postionsgeschäfte in das Lager von Baldivaran, um ihre Stellung gegen einen Angriff Mukhtar Paschas zu befestigen. General Tergulassoff befestigt die Stellungen von Zadyr, durch welche die nach der Ebene von Erivan führenden Pässe beherrscht werden.

Deutsches Reich. Aus dem Hoflager des Kaisers verlautet, daß auch dort die Kunde von dem Ableben des Herrn Thiers die lebhafteste Theilnahme hervorgelerufen hat. Der Kaiser hat der Wittve des Verstorbenen sein Beileid ausdrücken lassen und angeordnet, daß eine besondere Vertretung seiner Person bei der Leichenfeier erfolgen soll. Hiermit steht vermuthlich die Rückkehr des Botenchafters Fürst'n Hohenlohe nach Paris im Zusammenhang, die erfolgt ist, obgleich derselbe seinen Urlaub soeben erst angetreten hatte. Mit Spannung sieht man hier der weiteren Entwicklung der Dinge in Frankreich entgegen. — Es sei bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß eine in den letzten Tagen bei Franz Bablen in Berlin erschienene kleine Schrift: „Frankreich und der 16. Mai 1877. Eine Studie von R. von R. (aufmann)“ in politischen Kreisen sehr lebhaft Beachtung findet. Es sind in dieser Schrift die Personen der Umgebung Mac Mahon's und deren Tendenzen mit großem Geschick, genauer Kenntniß und einer Schärfe des Urtheils geschildert, welche verdiente Aufmerksamkeit erregt.

— Die von den Ultramontanen in Scene gesetzten „Mütter Gottes“ fangen an, einander unangenehme Concurrenz zu machen. In einem Neste unweit Marpingen haben gleich fünf Schulmädchen auf einmal die „Mutter Gottes“ gesehen, und diejenige von Dietrichswalde hat an einer anderen „Mutter Gottes“, die sich in der Nähe von Rosten in der Provinz Posen gezeigt hat, eine gefährliche Concurrenz erhalten. Natürlich bieten die Directoren dieser überirdischen Schausstellungen Alles auf, um das verehrungswürdige Publicum für die „echten“ Erscheinungen zu interessieren und vor den „unechten“ zu warnen. So ist die Marpinger ultramontane Gesellschaft im höchsten Grade erbittert über die „Schwindler“, die in ihrer Nachbarschaft die „Mutter Gottes“ producirt haben, die Nachbarschaft aber schwört darauf, daß ihre „Mutter Gottes“ mindestens ebenso „echt“, wo nicht noch „echter“ sei, als diejenige von Marpingen. Man könnte all die abergläubischen Thoren sich selbst überlassen, aber die Ausbreitungen, welcher dieser fromme Zauber im Gefolge hat, wehren sich doch in einem Grade, daß die Regierung in Königsberg sich genöthigt gesehen hat, eine Commission nach Dietrichswalde zu entsenden, um dem Anflug Schranken zu setzen. Denn dort ist es so weit gekommen, daß Tausende armer Leute, von religiösem Wahnsinn erfaßt, ihre Arbeit und Beschäftigung verlassen, um zur „Mutter Gottes“ zu pilgern, ohne zu bedenken, daß sie später, wenn ihre Arbeitsstellen durch Andere besetzt sind, den Communen und dem Staate zur Last fallen müssen.

Berlin. Das noch fehlende Schlupfloch im Ringe der Verbindungsbahn ist jetzt endlich so weit vollendet, daß am 15. October der Personenbetrieb auf der Strecke Noabitt-Schöneberg mit den Stationen Friedenau, Brunwald, Charlottenburg eröffnet werden wird. Später soll zu den beiden letztgenannten Stationen noch eine solche in der Nähe des Liegenjess hinzutreten.

Ein beklagenswerthes Unglück setzte gestern die Passanten der Wasserthorstraße in Aufregung und Schrecken. In einer im 5. Stock gelegenen Wohnung des Hauses Wasserthorstraße Nr. 37 spielte ein 4-jähriges nettliches Mädchen am offenen Fenster, als es plötzlich das Gleichgewicht verlor und kopfüber auf die Straße stürzte. Das Kind blieb auf der Stelle todt und der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod constatiren. Die in der Wohnung befindliche Mutter hatte von dem Unglück keine Ahnung, denn als man die kleine Leiche hinaufbrachte, stand die Mutter noch ruhig am Balken in der Küche und wusch. — Der graufige Fall verursachte natürlich einen bedeutenden Straßenauflauf.

Zwei abenteuerlustige Burichen, der 17-jährige Sohn des hiesigen Rentiers K. und der 1 Jahr jüngere Sprößling eines Restaurateurs von der Schönhauser Allee, hatten den kühnen Entschluß gefaßt, im Ocean irgend ein fernes Inselchen zu entdecken und auf demselben in Robinson'scher Art sich häuslich niederzulassen. Zu diesem Zweck hatte der junge K. die Kasse seines Vaters um 600 Mark heimlich erleichtert, sodann machte sich das Paar auf den Weg, nachdem es sich hier mit Revolver, Degen und anderen Kleinigkeiten, welche ihnen für die beabsichtigte Niederlassung nothwendig erschienen, ausgerüstet hatte. Die Abenteurer nahmen ihren Weg über Friedrichshagen, woselbst sie zunächst in einer Restauration eintraten, um sich für die Weiterreise zu stärken; sie gaben dabei viel Geld aus und da sie auch noch bei der Nachzahlung ihrer Reiskasse eine nicht unbedeutliche Summe zeigten, so schöpften der Wirth Verdacht gegen seine beiden jungen Gäste und ließ den Gendarm des Ortes herbeiholen, welcher jene ins Verhör nahm. Nach anfänglichem Leugnen legten denn auch die beiden Abenteurer ein volles Geständniß ab, in Folge dessen man sie vorläufig im Amtsgefängniß sicher unterbrachte, während gleichzeitig den betreffenden Eltern in Berlin Nachricht von dem Geschehen gegeben wurde. Nachdem die Burichen eine Nacht im Gefängniß von Friedrichshagen logirt hatten, wurden sie am Freitag ihren dorthin geeilten Angehörigen überliefert, welche ihnen die Lust zu weiteren Reisen wohl benehmen dürften. Bei der Abrechnung stellte es sich heraus, daß sie bereits 250 Mark von dem entwendeten Gelde verbraucht hatten. Hiernach läßt sich berechnen, daß kein einziger Nickel in die väterliche Kasse zurückgefloßen wäre, wenn die Reise zufällig erst in Frankfurt a. d. O. ihr Ende genommen hätte.

Die in Berlin lebenden Franzosen haben am Donnerstag ein Balleidstelegramm an Frau Thiers abgefaßt, welches vom Sprachlehrer Professor Bourgeois verfaßt worden ist. In dem Telegramm wird gesagt, wie die in Berlin lebenden Franzosen den großen Verlust, den Frankreich durch den Tod des illustren Staatsmannes und seines ersten Bürgers erlitten, aus tiefster und schmerzhaftester Empfinden. — Von der Celebrierung einer Messe in einer hiesigen katholischen Kirche wurde Abstand genommen.

Benrath, 8. September, Vormittags. Gestern Abend brachte die Gemeinde Benrath eine Serenade mit Fackelzug und Feuerwerk vor dem Schlosse dar. Sr. K. K. Hoheit der Kronprinz hatte sich zu seinem Infanterieregimente Nr. 53 ins Bisdouat begeben und übernachtete dann in Düsseldorf. Heute früh 9 Uhr begab sich der Kaiser zum 3. Feldmanöver. Um 3 Uhr findet hier ein dejeuner dinatoire statt, um 5 Uhr erfolgte die Abreise nach Brühl.

Nachmittags. Sr. Majestät der Kaiser lehrte um 1 1/2 Uhr vom Feldmanöver zurück und ließ sich vor dem Dejeuner noch mehrere Schulen, die aus weitemweiter Entfernung hierher gekommen waren, im Schlosse vorstellen. Ihre Majestät die Kaiserin traf um 5 Uhr von Düsseldorf hier ein und unmittelbar darauf erfolgte die Abfahrt nach Köln mittelst Extrazuges. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge war auf dem Bahnhofe versammelt, um dem Kaiser ihre Abschiedsgrüße darzubringen.

Köln, 8. September, Abends. Der Kaiser und die Kaiserin und das Kronprinzliche Paar mit der Prinzessin Charlotte trafen in Begleitung der Prinzen Karl und Friedrich Karl, der Großherzöge von Mecklenburg und Sachsen und der Feldmarschälle Molke und Mantewffel mittelst Extrazuges heute Abend 3/6 Uhr hier ein und wurden von einer unabhsehbaren Menschenmasse mit jubelnden Zurufen begrüßt. Auf dem Perron hatten sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden zur Begrüßung eingefunden, ebendasselbst hatten sich auch die Reserve- und Landwehrofficierc aufge stellt. Der Kaiser verließ den Wagen, ging mit den Prinzen und Fürstlichkeiten die lange Front entlang und setzte erst nach einem Aufenthalt von 17 Minuten, während dessen unausge-

setzt enthußastische Kundgebungen der versammelten Menschenmassen erfolgten, die Weiterreise nach Schloß Brühl fort.

Brühl, 8. September, Abends. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind heute Abend 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und von den Regierungs- und Localbehörden empfangen worden. Zur Begrüßung hatten sich die Schützengilde, sowie mehrere Kriegervereine, Corporationen und Schulen aufgestellt, eine combinirte Ehrencompagnie aus Regimentern des 8. Armecorps erwieß die militärischen Honneurs. Das Schloß ist glänzend erleuchtet; um 8 1/2 Uhr findet kleiner Thee im Schlosse statt.

Düsseldorf, 6. September. Es ist anerkennenswerth, daß die hiesigen Kaiserstage unter allgemeinstcr Vetheiligung verlaufen sind, daß die Häuser der Ultramontanen an Festschmuck nicht im Geringsten etwas zu wünschen ließen, erklärt ultramontane Vereine, wie der St. Sebastians-Schützverein, mit all ihren Fahnen und Emblemen in rühmendswerther Einmüthigkeit weitefahrten, den Kaiser zu empfangen, der gestern in unserer guten Düsseldorf seinen Einzug hielt. Es ist widerwärtig, in einem solchen Moment allgemeiner selbstloser Huldigung der Massen zu lesen, wie das „Düsseld. Volksblatt“ seinen Lesern etnaprägen möchte, daß allein die „Katholiken“ im Stande seien, ihren Landesvater „interesselos“ zu feiern. Die bösen Liberalen thäten das nämlich nur, um Geschäfte zu machen. Was es mit dieser Interesselosigkeit auf sich hat, ergibt sich aus dem Folgenden, wo es heißt: „Wehe dem Volke, das über den Laumel der Begeisterung die webenden Fahnen seine Leiden vergessen könnte. So müge denn neben dem brausenden Bivat, welches heute aus 1000 Kehlen dem Herrscher entgegen schallt, auch jene Stimme dem Kaiser vernehmbar werden, die aus dem Herzen seiner treuesten Unterthanen (sic), der Katholiken, zu ihm empörnt: Einhalt zu gebieten dem Vernichtungskampfe, der den Gemeinden die Hirten raubt, ihre Kirchen verödet, ihre Schulen zu entchristlichen und den religiösen Gtan des Volkes zu untergraben droht.“ Also nicht einmal einen Augenblick ungetrübtcr Festfreude kann das fanatische Hehlblatt seinem Kaiser gönnen. Und nicht genug, daß man ihn mit öffentlichen Klagen belästigt, während er als Gast in unseren Mauern weilt, sie gestalten sich zu ebenio viel Bormürfen und Verleumdungen gegen das constitutionelle Haupt Preußens, denn endlich müssen es diese Ultramontanen doch wissen, daß der König selbstständig an den Malgesesen gar Nichts ändern könnte, selbst wenn er es wollte. Den „Stuch“ dieser Besetze, heißt es weiter, solle er in Segen ver wandeln und zwar zu einem solchen, womit in christlichen Staaten mit Erfolg und Glück allein regiert werden könne, nach dem Grundlag: Christus vincit, Christus regnat, Christus imperat, d. h. also, der Kaiser solle, da der Paps angeblich der Stellvertreter Christi ist, den Staat gebunden an den Vatican ausliefern! Soweit das „Volksblatt“, das selber sehr populär redigirt ist und zahlreiche Leser hat. Aber wir erwarten doch von dem gefunden Sinne unserer katholischen Mitbürger, daß sie sich ihrer so glänzend documentirten Verehrung für unser erhabenes Herrscherpaar stets bewußt bleiben und daß der hohe Besuch auch in sofern seine nachhaltigen Früchte tragen werde, als er diesem oder jenem die Augen öffnet über das Gebahren derer, welche sich zu geistlichen Leitern des Volkes aufwerfen.

Köln, 6. September. Der seines Amtes enthobene Erzbischof Melchers von Köln enthält sich zwar aller öffentlichen Amtshandlungen, versucht aber fortwährend heimlich seinen früheren Diöcesanen, namentlich den Geistlichen gegenüber, seine bischöfliche Gewalt geltend zu machen. Die Art und Weise, wie den Geistlichen die „oberhirtlichen“ Befehle zur Kenntniß gebracht werden, verräth recht viel Geschick und eine gute Organisation. Die neueste — oder vielleicht jetzt schon nicht mehr die neueste — Zuschrift, wenn man ein gedrucktes Blatt eine Zuschrift nennen darf, enthält in lateinischer Sprache vier Verordnungen folgenden Inhalts: 1) Von der Verordnung des Orientor Concils, daß die Ehe vor dem Pfarrer einer der Brautleute abzuschließen sei, wird dispensirt, so daß die Ehe im Nothfalle vor jedem beliebigen Priester der Erzbischofese abgeschlossen werden kann. 2) Die Lehrer müssen zur Ertheilung des Religionsunterrichts von dem Dechanten oder Pfarrern die canonische Mission erhalten und versprechen, den Unterricht gemäß der Lehre der katholischen Kirche zu ertheilen. Lehrer, die sich dieser Anordnung nicht fügen, sind vom Empfange der Sacramente auszuschließen. 3) Wer ohne Genehmigung der geistlichen Behörde eine Pfarrei oder dgl. annimmt, verfällt der Excommunication; wer ohne die fragliche Genehmigung eine Stelle als Religionslehrer, Seminardirector, Militärggeistlicher oder Arresthausgeistlicher annimmt, der Suspension. 4) Geistliche, welche die durch das Gesetz vom 22. April 1875 bis zur Unterwerfung unter die Malaise gezwungen Einkünfte vom Staate beziehen, sind nach einer päpstlichen Entscheidung verpflichtet, entweder auf den Bezug dieser Einkünfte zu verzichten, oder ausdrücklich und öffentlich gegen die durch den Wortlaut des besagten Gesetzes begründete Vermuthung, daß sie sich den gegen die katholische Kirche erlassenen

Mitgesehen unterworfen, zu protestiren. Diese Protestation kann entweder von der Kanzel vor den Pfarrkindern oder auch vor den Kircheng-Vorständen geschehen, vorausgesetzt, daß sie zur öffentlichen Kenntniß gebracht und der Regierung notificirt wird.

München, 6. September. Sigl urtheilt in seinem „Bayerischen Vaterland“ folgendermaßen über die „katholischen Vereine“. In Würzburg findet vom 10. bis 14. d. M. die 25. sogenannte „Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands“ statt, die man voriges Jahr in „General-Versammlung der deutschen Katholiken“ umgetauft hat. Die Blätter enthalten das Programm derselben, welches uns nicht angeht. Es wäre auch kaum der Mühe werth, es abzdrukken. Man kommt seit so und so viel Jahren zusammen, redet oder quatscht Reden, meist preußisch, speist und knespt, „katholisch“ natürlich, sagt himmelstürmende, pompöse, höchst großartige Beschlüsse und Resolutionen, beräudert sich gegenseitig und läßt sich beräudern und — geht auseinander und läßt die Dinge gehen wie sie wollen. Keim Mensch denkt daran, irgend einen der Beschlüsse auch praktisch auszuführen, nach irgend einer der oft wunderschönen Resolutionen auch zu handeln. So haben diese General-Versammlungen nicht die allermindeste praktische Bedeutung und gar keinen Werth; man ist eben wieder einmal beisammen gewesen, hat einander recht lieb gehabt (oder auch nicht), hat bewundert und sich bewundern lassen, und Mancher, der ein Uebriges that, hat sich einen tüchtigen Fest-Affen gekauft und eine „katholische“ Zammerlage als Andenken daran erworben. So wird es auch in Würzburg wieder sein.“

— 8. September. Die Einberufung des bayerischen Landtages zum 27. d. ist nunmehr erfolgt.

Oesterreich-Ungarn. „Es dürfte sich, wie der „N.-Z.“ geschrieben wird, kaum ein Sachse Siebenbürgens finden, welcher der türkischen Sache das Wort redete. Das Volk der Siebenbürger Sachsen hat anderthalb Jahrhunderte den Druck der türkischen Paschawirtheitschaft empfunden, und die mit Blut geschriebene Geschichte seiner Vergangenheit schäht es, abzugeben von allem Andern vor der Kranktheit türkischer Sympathien. Es wünscht den russischen Waffen den Erfolg im gegenwärtigen Kriege, den Untergang einer culturfeindlichen Rassenherrschaft und die Wiedergewinnung der Balkanhalbinsel für Europa, da es überzeugt ist, daß die gesegneten Länder der Balkanhalbinsel unter einem gestützten Regimente eben so aufblühen werden, wie die dem Halbmonde abgerungenen Provinzen der österreichisch-ungarischen Monarchie der Civilisation wiedergegeben worden sind, seitdem der österreichische Doppeladler auf den südöstlichen Karpathen aufgespangt worden.

Italien. Rom, 8. September, Abends. Der Paps hat heute die Pilger aus Angers empfangen. — Die „Agenzia Stefani“ schreibt, die Meldung der „Times“ aus Belgrad, daß Italien die Abtheilnahme Serbiens am Kriege billige, werde in diesen politischen Kreisen als absolut grundlos bezeichnet. Die italienische Regierung habe niemals aufgehört, Serbien Vorstich und Klugheit anzurathen und habe ihre vermittelnde Rolle niemals aufgegeben.

Paris, 8. September, Vormittags. Nach besonderen Mittheilungen, welche dem „Journal des Debats“ zugegangen sind, schießt der Gesundheitszustand des Paps im Momente die lebhaftesten Beunruhigungen ein.

Frankreich. Paris, 7. September, Abends. Dem heutigen Ministerrathe wohnten der Pariser Platzcommandant und der Polizeipräsident bei. In demselben wurden die Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung beim Leichenbegängnisse Thiers festgestellt, es soll keine laute feindliche Demonstration geduldet und sofort dagegen eingeschritten werden. Der Marschall Mac Mahon hat seine Abreise nach Bordeaux auf Sonntag Morgen festgesetzt.

— 8. September, Mittags 12 Uhr. Des seit gestern eingetretenen anhaltenden Regenwetters ungeachtet ist zu dem Leichenbegängnisse Thiers eine große Menschenmasse zusammengeströmt, die Magazine und Läden sind da, wo der Zug vorüberfährt, geschlossen, die Bevölkerung verhält sich ruhig.

— Nachmittags 3 Uhr. Frau Thiers und Fräulein Dosne wohnten der kirchlichen Leichenfeier in einer Sitzenpelle bei und folgten dem Zuge dann zu Wagen. Gambetta wurde bei dem Herausreten aus der Kirche von der Menge mit sympathischen Zurufen begrüßt. Um 2 Uhr lenkte der Zug, welchem eine Schwadron der Gardes de Paris vorausritt, in die Boulevards ein. Die zu beiden Seiten der Boulevards stehende zahllose Menge ließ den Conduet in ehrerbietiger Haltung und entblößten Hauptes vorüberziehen und nur vereinzelte Rufe: „Es lebe die Republik!“ waren laut.

— Abends. Von den Rednern, die am Grabe Thiers sprachen, gab Grévy einen Umriss von Thiers parlamentarischer Laufbahn. Derselbe hob ins Besondere das Opfer hervor, das Thiers, indem er seine monarchischen Ueberzeugungen aufgab, der Republik gebracht habe, die von ihm als die allein mögliche Staatsform angesehen worden sei. Dieses Opfer sei ihm sehr schwer geworden, aber sein Patriotismus habe hoch über allen anderen Erwägungen

gestanden. Admiral Potiquan rühmte Thiers competentes Urtheil in militärischen Dingen. Sarcy und Vintry feierten den Verstorbenen als nationalen Helden und ausgezeichneten Redner. Jules Simon endlich legte in seiner Rede das Hauptgewicht darauf, daß Thiers sich stets vor der parlamentarischen Majorität gebeugt habe. Alle Reden ernteten lauten Beifall. Die Beerdigungsfeier verlief und schloß ohne jeden Zwischenfall.

— Abends. Die Wehrzahl der zur Zeit hier anwesenden Mitglieder des diplomatischen Corps, ins Besondere der russische und italienische Botschafter, die Gesandten der Schweiz und Spaniens, sowie der neue amerikanische Gesandte Hayes und dessen Voraänger, Washburne, wohnten dem Leichenbegängnisse Thiers persönlich bei. Frau Thiers gab der Leiche bis auf den Friedhof das Geleit. Eine große Anzahl von Läden war geschlossen oder hatte zum Zeichen der Trauer die Firmenschilder verhängt. Gambetta, der bei dem Herausreten aus der Kirche Notre-Dame de Lorette mit sympathischen Zurufen begrüßt worden war, mischte sich rasch unter die Zahl der übrigen Abgeordneten, um weitere Ovationen zu vermeiden und verließ den Friedhof, noch ehe die Reden gehalten wurden. In den Friedhof durften nur die zum Leichenconduete gehörigen Personen eintreten. Die Reden auf dem Friedhofe waren durchaus gemäßig und riefen keinerlei politische Demonstration hervor. Die in den Straßen versammelte Menge beobachtete ein ehrerbietiges Schweigen und die an einzelnen Punkten laut werdenden Rufe: „Es lebe die Republik!“ verstümmten, sobald von den den Leichenzug bildenden der Wunsch auf Unterlassen der Rufe angedeutet wurde. Nirgends si! ein aufrührerisches Wort und die Stadt trägt heute Abend vollständig ihr gewöhnliches Aussehen.

— 9. September. Der Marschall-Präsident ist heute früh nach der Strande abgereist, derselbe wird heute bei dem Herzog Decazes auf dem Schlosse Lagrove übernachten.

Amerika. Aus Mittelamerika liegen, über Havana vom 14. August, die folgenden Nachrichten vor: Die Grenzstreitigkeiten zwischen Guatemala und Mexiko sind geschlichtet. — In San Domingo wurde der General Crespo, der Führer der Bewegung zu Gunsten des früheren Präsidenten Gozales, verhaftet. Damit ist die ganze Bewegung ein Ende. Dagegen haben sich an der nordwestlichen Grenze die Anhänger Luperons erhoben. — In Venezuela hat man eine Verschwörung entdeckt, welche die Ermordung des Präsidenten Alcantara bezweckt. Der Rädelsführer, General Pulgar, ist verhaftet worden. — Aus Buenos Ayres wird unterm 1. d. M. berichtet: Große Ueberschwemmungen sind in der südlichen Provinz eingetreten, durch welche eine ungeheure Anzahl von Rindvieh und Schafen ertrank. Die große Südbahn litt ebenfalls, und ihr Verkehr wurde an fünf verschiedenen Punkten unterbrochen. — In Peru herrscht nach den letzten von dort eingelaufenen Berichten vollständige Ruhe.

Afrika. Capstadt, 14. August. Das Cap-Parlament wurde am 8. d. M. vertagt. Der Gouverneur, Sir Barile Frere, bezeichnete in seiner Schlussrede die Annexion von Transvaal als ein wichtiges Ereigniß, welches von der großen Mehrheit der Bevölkerung als ein Schritt begrüßt worden, der dazu angethan sei, den Frieden, die Sicherheit und Wohlfahrt nicht allein der Bevölkerung von Transvaal, sondern auch Südafrikas im Allgemeinen zu fördern. Ferner bemerkte derselbe, daß die Frage der Vereinigung Südafrikas nicht in Erwägung gezogen worden, weil es für rathlich erachtet worden sei, die Ansichten des Staatssecretärs für die Colonien über den Ertrag vom 15. März, sowie auch die Annahme des Entwurfs, bezüglic der Bildung eines südafrikanischen Bundes Seitens des Reichsparlaments abzuwarten. Der Gouverneur begibt sich in wenigen Tagen nach der Algoa-Bai zur Inspektion der östlichen Provinz und der Grenze.

### Locales und Provinzielles.

Sirßberg, 10. September.

— (Von Gebirge.) Von den Mitgliedern eines hiesigen Sängerkwartetts, welche in Begleitung einiger Sangesfreunde am vorigen Sonnabend eine Partie nach St. Peter unternahmen und von dort aus gestern über Schreiberhan wieder zurückkehrten, wird der Naturgenuß, der bei der klaren Luft die Wanderung über das Gebirge ihnen bot, als ein überaus reizvoller geschildert. Auf allen Höhenpunkten, namentlich aber auf den Schneegruben, bot sich ihnen nach allen Richtungen hin die kostbarste Fernsicht, während auch die Thalpartien, wie die Rückkehr durch den Elbgrund, in welchem die Wanderer den Anblick des Bantschefalles von unten genossen, ihnen die reichste Fülle herbstlicher Gebirgs Schönheiten bot. Der Fremdenverkehr inmitten dieser Naturschönheiten fand nur noch als ein geringer sich vor; nur in der Umgegend der Schneegruben kreuzten verschiedene, offenbar der Bevölkerung der Umgegend angehörende Touristen ihre Wege. Sommergäste waren in St. Peter nur noch wenige vorhanden und Baudenmüßig war nur in der Spindlerbaude und im Hotel „Marienwarte“ in St. Peter zu finden. Die gastwirthschaftlichen

Preise waren überall niedrig gestellt. — Wenn die Natur fortfährt, uns noch einige Zeit mit so prächtigen Herbsttagen zu erfreuen, so kann das Segen nur dazu dienen, die Freunde d. r. Natur gerade in der Jetztzeit, bevor der Winter seine Herrschaft anmeldet, zu einem Gebirgsbesuche zu ermuntern.  $\frac{1}{2}$  Zoll Eis, wie solches unsere Säger am Sonntagmorgen auf den Fässern in St. Peter vorhanden, thut der Müde und den Schönheiten des sonnigen Tages keinen Abbruch, und an Stelle der verzehrenden Viedervorträge unseres Quartetts tritt in Ermangelung solcher ja leicht und gern der Gebirgswanderungshumor als Ersatz ein.

— (Reis.) Sowohl am gestrigen, als auch am heutigen Morgen reiste es stark; der Thermometerstand im Innern der Stadt war + 10 R.

\* (Entlassung der Reservisten.) Die Truppentheile entlassen den Tag nach dem Eintreffen vom Randover in der Garnison ihre Reservisten und zwar finden am 12. d. Mts. in Glogau, am 13. in Görlitz, Dirschberg, Meinitz, Jauer, Woblas, am 14. in Freistadt, am 16. in Breslau, Reichenbach, Schweidnitz, Freiburg, Neisse, am 17. in Breslau, Samter und Posen, am 18. in Glogau und in Posen, am 19. in Rawitz, Dittrow, Pissa, am 23. in Glas, Neisse, Entlassungen statt. Auf den Eisenbahnen herrscht an diesen Tagen besonders in der 3. Wagenklasse erhöhte Frequenz.

— Vom Fuße des Riesengebirges. (Schluß der Theater-Vorstellungen. — Letztes Benefiz.) Nur noch an 2 Tagen werden sich Thaliens heitere Hallen an der Promenade Barmbrunn den Kunstfreunden öffnen, um sich dann wieder für die längere Winter-Saison zu schließen. Herr Director Georgi will in den letzten Tagen dieser Woche mit seiner gern gesehenen, wohlgesagten Truppe nach Schweidnitz übersiedeln. Ernst und Scherz, Freude und Schmerz sind auch während dieser Saison in lebensvollen Zügen über die Bretter, welche die Welt bedeuten, gegangen und so mancher, Anfangs noch zweifelhaft oder zu einem etwas geringschätzigem Urtheil geneigte Besucher ist durch die exakte Inszenirung mancher oft für weit reichere Bühnen-Hülfsmittel berechneten Theaterstücke durch die treffliche Regie und das seltene, oft meisterhafte Ensemble-Spiel und den Kunstreifer der Georgi'schen Bühnenmitglieder überrascht und mit voller Anerkennung wahren Verdienstes um die Kunst aus den heitern Hallen getreten. Darum denken wir beim Scheiden der beliebten Gesellschaft und ihres bewährten Leiters schon jetzt in frohlicher Hoffnung ihres Wiederkommens wenn des Winters Herrschaft in unsem Gebirgsthale wieder zu Ende sein wird. — Diesen Dienstag giebt das Duettenpaar der beiden Komiker der Georgi'schen Gesellschaft, Herr Schiller und Herr Stark, noch ein paar höchst drollige und zugleich trefflich unterhaltende Poffen als Benefiz-Stücke. Herrn Schiller's komische Kunst ist schon seit lange her auf hiesiger Bühne in so gutem Credit, daß es keiner Worte darüber bedarf und sein jüngerer Kunstgenosse, der die Komik in einer Reihe von Poffen und namhaften Lustspielen nicht minder ergötlich vertrat, hat auch im kleinen Singpiel zu verschiedenen Malen gezeigt, was er zu leisten vermag. Seine komischen Charaktere haben den Beifall des Saison-Publicums fast durchweg so zu beleben verstanden, daß ein zahlreicher Besuch eines zu erheitern den Publicums auch diesem Schluß-Benefiz sicher nicht fehlen wird.

\* Bollenbain, 9. September. (Gerichtsverhandlung.) In der Criminalsitzung der hiesigen Gerichts-Deputation vom 7. d. kam ein interessanter Fall zur Verhandlung, die Führung der Vormundschaft betreffend, der zu Ruh und Frommen aller Vormünder weitere Beachtung verdient, da sich derselbe bitter wiederholen dürfte. Ein gewisser H. aus Thomasdorf hat in seiner Eigenschaft als Vormund für sein Mündel vom Gericht Geld ausgezahlt erhalten und davon 139 R. 74 Pf. vorläufig in seinem Nutzen verwendet in dem guten Glauben, daß er sich nur in sofern strafbar mache, als er nach dem Wortlaut der neuen Vormundschaftsordnung dafür höchstens Strafsinsen zu zahlen habe. Darüber angeklagt, bewende es jedoch nicht nur bei den Strafsinsen, sondern der Gerichtsbof fakete diese That noch als eine Veruntreuung im Sinne des § 266 I. des Strafgesetzbuches auf und verurtheilte den H., obwohl derselbe die entnommene Geldsumme bereits wieder erstatet hatte, zu 14 Tagen Gefängnis und zu einer Geldstrafe von 150 R., event. noch zu 15 Tagen Gefängnis.

(Dr. M.-B.) Waldenburg, 7. September. (Pläne der Socialdemokraten. — Unfall.) Führer der Socialdemokraten haben, wie gerüchtweise verlautet, in jüngster Zeit die Frage wegen Erwerbung des Gasthofes „Zum Fuchsstollen“ in Neu-Weißstein in Erwägung gezogen und bereits mit dem Besitzer des Grundstückes in dieser Angelegenheit Rücksprache genommen. Sie würden, wenn das Geschäft zum Abschluß gediehe, in dem Gebäude eine Druckerei errichten, sowie Räumlichkeiten zu Zusammenkünften schaffen. Die Socialdemokraten hätten in diesem Falle einen schönen Centralpunct für ihre Wirksamkeit im hiesigen Kreise gewonnen. — Am Mittwoch Nachmittag tritt der Gußbeiser Akt in Gottesberg nach Reimswaldau und lehrte in der Dunkelheit über Langwalterdsdorf zurück. In der Nähe des Bahndüberganges zwischen Zellhammer und Gottesberg stürzten

Reiter und Roß die steile Böschung in die Tiefe hinab, wobei Ersterer so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit darauf verschied.

Görlitz, 8. September. Der erste Fettviehmarkt, welcher auf Anregung der hiesigen Fleischer-Zunngung gestern in den zum Gasthof der „goldenen Sonne“ gehörigen Räumlichkeiten abgehalten wurde, hatte sich einer außerordentlich starken Nachfrage zu erfreuen und hier-nach berechtigt die neue Einrichtung zu den besten Erwartungen. Aufgetrieben waren 79 Rinder, 261 Schweine, 249 Hammel und 18 Kälber. Prima-Qualität wurde zu sehr hohen Preisen gelauft. Die feinste Waare, ein Rind im Gewicht von 1400 Pfund, vom Nittergute Tratt-lau, verblieb in unserer Stadt und wurde vom Hofschlächtermeister Fanzelau angekauft. Sehr große Nachfrage war nach Kälbern vorhanden, die nur mit 18 Stück vertreten waren. Besonders geeignet erscheint dieser Markt für ein Exportgeschäft nach Dresden und Berlin. Es waren Fleischer und Viehhändler aus diesen Städten anwesend, deren Bedarf nicht genügend gedeckt werden konnte. Der Markt wurde bis auf einen kleinen Bestand an Hammeln und Schweinen geräumt. Da sämtliche Viehhändler ein sehr gutes Geschäft gemacht haben, so kann man schon jetzt mit Gewißheit annehmen, daß die künftigen Markttage eine bedeutende Zufuhr erhalten werden. So erscheint dieser provisorische Fettviehmarkt als der Vorbote eines recht großen Marktes.

A. Königszell, 9. September. (Lehrer-Versammlung.) In Folge Einladung des Striegauer Lehrervereins fand gestern Nachmittags in Dietrich's Gasthofe hiersebst eine Lehrer-Versammlung statt, die von ca. 100 Mitglidern der Lehrervereine zu Altwasser, Freiburg, Hohenriedeberg, Jauer, Neumarkt, Schweidnitz, Striegau und Waldenburg, sowie von einer Anzahl Gäste besucht war. Dieselbe hatte den Zweck, im freien Meinungsaustrausch verschiedene, die Interessen des Lehrerstandes berührende Zeitfragen zu erörtern. Der erste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Erwartungen, welche die ländliche Bevölkerung Behufs Aufbesserung ihrer Schulverhältnisse an das preussische Unterrichtsgesetz stellen darf. Als solche wurden bezeichnet: Die Erhebung der Füllalschulen zu eigener Selbstständigkeit, Ver-mehrung der Lehrkräfte, Aufhebung der ungetheilten ein-klassigen Volksschule, die Bildung von corporativen Verbänden als Träger der Unterhaltungspflicht, Wegfall des Schulgelbes, fireirtes Lehrereinkommen, Vereinigung confessionell getrennter Schulen zu Simultansschulen, gleiche Vorbildung der Stadt- und Landlehrer, Sitz und Stimme im Schulvorstande, Einrichtung von Kleinkinder-Bewahranstalten, Fortbildungsschulen zc. Die Versammlung, im Allgemeinen den Ausführungen des betreffenden Referenten zustimmend, beschloß noch, bei der zuständigen Behörde dahin zu wirken, daß jährlich nur einmal die Aufnahme und Entlassung der Schüler erfolge und daß letztere zu vollem achtjährigen Schulbesuch verpflichtet werden. Ein zweiter Vortrag des Lehrer Arndt-Waldenburg behandelte die geographischen Unterrichtsmittel und die Benutzung des Lesebuchs beim Geographieunterrichte. Schließlich regte der Vorsitzende, Lehrer Friedrich-Striegau, die Gründung von Altersversorgungsklassen nach den Principien und dem Muster der an verschiedenen Orten bestehenden Spargesellschaften an. Als Vorort für nächstes Jahr wurde Schweid-nitz gewählt und als Versammlungsort wiederum Königszell in Aus-sicht genommen.

(Entgegnung.) Dem O-Correspondenten aus Birngrüb auf sein Referat vom 4. September in Nr. 205 dieses Blattes zur Entgegnung. Unter dem „Hexcapländern“ aus dem nächsten Pflardorf, der im Auftrage seines Meisters, welcher zc.“ soll jedenfalls ich gemeint sein. Ich habe niemals, weder in der Brauerei zu Birn-grüb, noch sonst irgendwo Singsenen präsidirt, in denen Angelegen-heiten, betreffend Herrn Pfarrer Würz zur Sprache gekommen wären. Unschuldige Spaziergänge, die ich schon seit Jahren nach der Brauerei zu Birngrüb mache, haben mit den Birngrüher Zuständen Nichts zu thun. Den beleidigenden Ausdruck „Hexcapländern“ weise ich mit Entrüstung zurück. An den Hindernissen, welche Herrn Pfarrer Würz in den Weg gelegt werden sollen, bin ich völlig schuldlos. Lang-wasser, den 6. September 1877. Jerotbe, Caplan.

Briefkasten. H. S., Erdmannsdorf. Das betreffende Insect ist wirklich etwas abgedroschen und bei uns vorläufig keine Gefahr vor-handen. Auch haben wir wirklich zu viel mit anderem Ungeziefer zu schaffen!

### Bermischtes.

— An den englischen Hochschulen giebt es Professoren des Sans-krit, Arabischen, Chinesischen, Japanesischen, Telegu, Tamil, sämtlicher hindostanischen und bengalischen Sprachen und Dialecte, aber merkwürdigerweise keinen einzigen der türkischen. Die türkische Sprache, obwohl politisch nicht ohne Bedeutung, nimmt in literarischer Hinsicht eine sehr niedere Stufe ein, und ihre Literatur besteht nur in Ueber-setzungen und Nachahmungen arabischer Werke.



# C. M. HEINRICH

## Kohlen-Export-Geschäft.

Comptoir u. Lager Hirschberg i. Schl., Zapfengasse 3.

Zur bevorstehenden Anschaffung des Winter-Heizbedarfs empfehle ich zu

### Stuben- und Küchen-Feuerung

### die bestrenommirte Niederschl. Kohle

von vorzüglich hohem Heizeffect in ganz reiner schieferfreier Qualität, nicht Schlacke hinterlassend, sondern vollständig rein ausbrennend, und offerire unter dieser Garantie zu folgenden Preisen:

frei Bahnhof Hirschberg:

Stückkohle 75 Pf., Würfelkohle I. 70 Pf., Aushkohle 54 Pf.  
pr. 50 Kilogramm (oder Centner);

frei Haus Hirschberg mit Anfuhr und Einräumen:

die Lowry von 10,500 Kilogramm (oder 210 Centner)

Stückkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
	178 Mark 50 Pf.	89 Mark 25 Pf.	59 Mark 50 Pf.	44 Mark 63 Pf.
Würfelkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
	168 Mark — Pf.	84 Mark — Pf.	56 Mark — Pf.	42 Mark — Pf.
Aushkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
	134 Mark 40 Pf.	67 Mark 20 Pf.	44 Mark 80 Pf.	33 Mark 60 Pf.

frei Haus Hirschdorf oder Warmbrunn mit Anfuhr und Einräumen:

die Lowry von 10,500 Kilogramm (oder 210 Centner)

Stückkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
	186 Mark 90 Pf.	93 Mark 45 Pf.	62 Mark 30 Pf.	46 Mark 73 Pf.
Würfelkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
	176 Mark 40 Pf.	88 Mark 20 Pf.	58 Mark 80 Pf.	44 Mark 10 Pf.
Aushkohle	1/4 Lowry	1/2 Lowry	1/3 Lowry	1/4 Lowry
	142 Mark 80 Pf.	71 Mark 40 Pf.	47 Mark 60 Pf.	35 Mark 70 Pf.

Bei Lieferungen mit Anfuhr ohne Einräumen, ebenso auf weitere, hier nicht angegebene Entfernungen wird die Anfuhr billigt berechnet.

Ferner empfehle ich vorzüglich gut backende und reine Unterhitz haltende

### Schmiedekohle,

frei Bahnhof Hirschberg mit 51 Pf. pro 50 Kilogramm (oder Centner).

Bei Beziehungen von kleineren Quantitäten empfehle ich dieselben Kohlenforten ab meiner Niederlage in Hirschberg, Zapfengasse Nr. 3, bei bequemer Abfuhr zu den zeitgemäß billigsten Preisen nach gesetzlich vorgeschriebenem geächten Maaß; die Zwischenräume des Maaßes werden nach Möglichkeit reichlich ausgefüllt.

Für Fabrikanlagen, Ziegeleien, Kalkbrennereien etc. liefere ich Prima Förderkohle und vorzügliche würfelreiche Kleinkohle ab Grube, sowie nach allen Bahnhöfen und kann hierin, besonders bei fester regelmäßiger Abnahme die größtmöglichen Vortheile gewähren.

Aufträge zu späterer Lieferung nehme schon jetzt entgegen, tritt bis zum Lieferungstage eine Preiserhöhung bei den Gruben ein, so berechne ich für fest bestellte Kohle nur den heute geltenden niedrigen Preis, findet aber bis dahin eine Preisermäßigung in den Gruben statt, so bringe ich den bei Lieferung geltenden niedrigeren Tagespreis in Anrechnung.

## C. M. Heinrich.

[8534]

Concent. Restitutionsfluid für Pferde und Rindvieh, echt holländisches Milch- und Augenpulver, Butterpulver zur schnellen Bereitung einer festen wohlgeschmeckenden Butter, sowie [8889]

Desinfectionspulver 1 Pfd. = 0, 30 Pf. empfiehlt die Königl. privil.

**Adler-Apotheke** (Fr. M. Loewenberg), **Bolkenhain.**

[9188] Empfehle meine **Uhren-Handlung** und Reparatur-Werkstätte einer geneigten Beachtung.

**A. F. Feige**, Uhrmacher, Langhelwigsdorf, Kr. Bolkenhain.

**Waldbros, Polstergurte, Bindfaden** in verschiedenen Sorten empfiehlt möglicht billig [8971]

Seiler **Schler** in Hirschberg, wohnh. unt. neuen Thorberge.

1877er **Savanna-Cigarren,**

schon v. 90 Mark per Mille an, vorzügl. Qualität, schöner Brand, Savanna-Ausschuß pr. Mille 38 Mk., 100 Stück 4 Mk., ebenso vorzügl. Sorten zu 40, 50, 60, 70 u. 80 Mk. per Mille empfiehlt gegen Nachnahme oder Einlieferung des Betrages [4029]

**Otto Venzke, Dresden.**

**1 Ackerpferd, 1 jungen holl. Bullen, 70 fette Schafe**

verkauft Dominium [9227] **Rd.-Biesenthal** b. Bohn.

**Roggen und Weizen** zur Saat [5333] offerirt **L. Biedel**, Herrenstraße

[5337] Sägespäne verkauft billig **Obermühle, Hirschberg.**

[5334] Zu verkaufen sind 20 Stück schöne, trockene Mangelbäume von 9 bis 10 Zoll Stärke bei **Karl Schreiber i. Schmiedeburg.**

**Extra-Harlemer Blumenwiebela**

empfehlte in größter Auswahl Gärtner **C. Presser** in Hirschdorf [9225] bei Warmbrunn.

[5330] Ein schönes Bullenkalb, sowie junge Bullen zur Zucht verkauft **Borwick Riemendorf.**

[9243] Ein gebrauchter **halbgedeckter Wagen** ist billig zu verkaufen bei **G. Wanka, Warmbrunn.**

[5346] Eine **Wurmaschine** verkauft **Gottlieb Maiwald** in Petersdorf.

**Kartoffeln,** sehr schön, weiße und rothe, empfiehlt in diesem Jahre wieder pro Sacl 3 Mk. franco Hirschberg. [5342]

Hartau, im September 1877. Der Entsapfchter **Siegert.**

# Empfehlung.

## Das seit Jahren rühmlichst bekannte Fuhrmann-Glöckner'sche Pflaster

mit Stempel **L. Fuhrmann** auf den Schachteln ist geprüft und empfohlen gegen: Knochenfraß, Krebskäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfluß, Frost- u. Brandwunden, Hühneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerliche Schäden, Gicht und Reissen etc. Um das echte zu bekommen, verlange man das Fuhrmann-Glöckner'sche Pflaster.

Zu beziehen durch Herrn Apotheker Löwenberg in Volkenhain a Schachtel 50 und 25 Pf. — Es wird gebeten mein Fabrikat nicht mit der Ringeihardt'schen Waare zu verwechseln.

### Geschäftsverkehr.

## Mühlenverkauf.

Eine Mahlmühle von zwei Gängen, in gutem baulichen Zustande, mit starker ausdauernder Wasserkrast und einem kleinen Areal von 4—5 Morgen, worunter 3 Morgen dreifürige, sehr schöne Queiswiesen, ist preiswürdig zu vert. Die näheren Bedingungen zu erfragen bei dem Expediteur Herrn **Wagner zu Wiesa** bei Greiffenberg i. Schl.

[5288] Ein Gasthof mit guter Kundschast, großer Gaststube und Nebenstube, Brennholzmagazin, Tanzsaal, Stallung zu 30 Pferden und schönem, großem Garten ist für einen nicht zu hohen Preis sofort zu verkaufen. Näheres unter Offize **O. S.** postlagernd Schönau erbeten.

### Eine ländliche Besizung

in bestem Zustande, mit ca. 30 Morgen Acker ist freiwillig zu verkaufen. Das Nähere beim Besizer [9213] **Heinrich Herrmann** in Neu-Kunzendorf b. Volkenhain.

### [9187] Erbseilungshalber wird das Haus Nr. 72

mit ungefähre 4 Morgen Acker in Agnetendorf Sonntag, den 16. d., Nachmittags 3 Uhr, aus freier Hand verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

### Agnetendorf, den 7. Sept. 1877. Die Erben.

### Ein Gut

in der Nähe von Görlitz, mit 136 Morgen Areal, massiven Gebäuden, completem lebenden und todtm Inventar, sowie vollständiger Gerte ist für 14,500 Thaler bei  $\frac{1}{3}$  Anzahlung zu verkaufen durch [9232] **C. Berndt** in Görlitz, Elisabethstraße 5.

### Achtung.

Eine gut eingerichtete Fleischererei ist Veränderungshalber zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. beim Eigenthümer **August Wainke** in Hermsdorf u. S. [9238]

### Vermietungen.

[5336] 1 kleine Stube bald zu beziehen Schmiedebergstraße 19.

[5348] Ein Pianino wird zu mieten event. auch zu kaufen ges. Off. m. Preisangabe unt. A. B. 20 a d. Exp. d. Bl.

[9164] Eine herrschaftliche Wohnung per 1. October c. zu vermieten neue Herrenstraße 1a. **H. Pohl**

[5299] Eine Wohnung von 2 Stuben mit Zubehör zu vermieten und 1. October beziehbar Markt 7.

[5339] Schildauerstr. 7 ist der 2. Stock, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zum 1. October zu vermieten.

[5343] Langstraße Nr. 10 sind 3 Stuben zu vermieten. Näheres Burgthor Nr. 1, 2 Treppen.

[9146] Das bis jetzt Herr Kaufmann **Ph. Silberstein** inne habende Geschäftslocal nebst Wohnräumen ist im Ganzen, auch getheilt, bald zu vermieten und zum 1. Octbr. d. J. zu beziehen.

Auch eignen sich diese Räume sehr gut zu einem **Restaurations-Local**.

Näheres bei Kaufm. **F. Blemelt**, Landeshut i. Schl.

### Arbeitsmarkt.

[9229] Ein tüchtiger Kürschnergehilfe findet bald dauernde Beschäftigung bei **Fr. Jaencke**, Kürschnermeister in Jauer.

[9228] 1 Arbeiter nimmt bald an Gutsbesizer Järisch in Gertischdorf.

[9226] Ein erfahrener, verheiratheter

### Gärtner,

der namentlich in der Gemüsezucht bewandert und selbst tüchtiger Arbeiter ist, auch mit guten Attesten versehen, sucht per 1. October c. ein Unterkommen.

Off. Offerten sub **B. Sch. 44** an die Exp. des „Voten“ erbeten.

### Ein Webemeister,

mit der mechanischen Feinen- u. Baumwollen-Weberei vollständig vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. Off. Offerten unter Offize **C. F. 520** an die Expedition des „Voten“ erbeten. [9198]

[5340] Ein junger Mann,

Pfefferküchler und Conditor, militärfrei, sucht baldigt Stellung. Offerten erbeten unter **W. B. No 267** postlagernd Schreiberhau bei Hirschberg i. Schl.

[5332] Ein tüchtiger, zuverlässiger

### Mühlkutscher

kann sich s. sofortigen Antritt melden i. d. Obermühle z. Berthelsdorf b. Rabitz.

### Pflastersteinarbeiter

finden in den Granitsteinbrüchen in Kalbhaus und Rosen sofort dauernde Beschäftigung. Zu melden bei Werkmeister **Gendenburg** in Kalbhaus, Eisenbahnstation Rosen, zwischen Jauer und Striegau. [9168]

[5344] 1 Wirtschaftsvogt, mit den besten Zeugnissen versehen, sowie Groß- u. Pferdebesitzer suchen zu Neujahr Stellung durch Herrn Comtoir Wintermantel, Herrenstraße 9.

[9239] Ein Mann, welcher sich über seine Mähterheit, Redlichkeit und Fleiß genügend ausweist, erhält dauernde Stellung als Hofnachtwächter auf dem Lande, entweder sofort oder spätestens am 2. Januar 1878. Vorläufige Meldung unter Beibringung der Zeugnisse bei **Hrn. C. Lange**, Maurermeister in Hirschberg.

### Als Ladenschloßherin

wird ein ordentliches, ansprachloses Mädchen gesucht in der [9224] Niedermühle zu Rudelsdorf.

[9212] Ein schlichtes Dienstmädchen, welches sich zum **Mitverkaufer** eignet, findet bald Stellung. Näh. durch das Dominium Hermsdorf pr. Goldberg.

[9233] Ein treues, solides Dienstmädchen von auswärts, 16—18 Jahr alt, kann sich per 1. October Bahnhofsstraße 7 melden.

### Eine Köchin,

die häusliche Arbeiten mit übernimmt, kann sich melden. [5341] **S. Schütz**, Brauerei Petersdorf.

[5293] Ein ordentliches Mädchen, das die Wartung des Viehes versteht, findet zu Michaeli Unterkommen bei Fleischermeister **M. Klose** in Erdmannsdorf Nr. 26.

[5329] Ein junges, gebildetes Mädchen, evang., aus anständiger Familie, sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder **Sonne**. Offerten werden unter **M. K. S** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

[5345] Eine gesunde, kräftige

### Mumie

weist nach Frau **geb. Amme P. Giebler** i. Hirschberg, Warmbrunnerstraße Nr. 10.

### Lehrlings-Stelle.

[9008] In meinem Speccerei- u. Droguen-Geschäft ist die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. [9008] **Eduard Bettauer.**

### Als Lehrling

findet in meinem Band-, Posamentier- u. Weißwaaren-Geschäft ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter Knabe bald Stellung. Näheres Auskunft ertheilt [9220] **Julius Mathias**, Bahnhofstraße 9.

### Einen Lehrling

nimmt an Uhrmacher [8458] **Rud. Bergs** in Goldberg.

[5338] Für einen Sohn achtbarer Eltern wird eine Lehrlingsstelle, gleichviel welcher Branche, event. auch in einem anst. Geschäft, i. Stelle a. **Lausburg** d. ges. Off. **P. P. 48** Exped. d. B.

### Vergnügungskalender.

## Mohaupt's Restaurant.

Morgen Mittwoch

## Kirmes,

wozu hiermit ergebenst eingeladen wird. Enten, Gänse und andere Braten, sowie Fische, gute Weine und Biere.

Aufmerksame Bedienung. Solide Preise. [5347] Heute Abend Gänselein.

### Bekanntmachung.

[9236] Das hier im Gasthof „zum goldnen Schwert“ aufgestellte schöne

## Panorama

ist bis Donnerstag Abend zum letzten Mal zur Schau gestellt.

Entree nur 20 Pf. Kinder 10 Pf. **W. Liebig.**

### Mittagstisch

zu billigen Preisen im Kaffeehan von **W. Hoffmann**, äußere Burgstraße 18.

### Gasthof zur Hoffnung.

Donnerstag, den 13. Septbr., **Kirmes-Feier,**

wozu mit dem ergebensten Bemerken, das für vorzüglich guten Enten u. Gänsebraten von selbstgezogenen Enten und Gänsen, als auch für die andern Braten, sowie gute Weine und Biere bestens geeignet sein wird, freundlichst einladet [9234] **A. Kell**, Gastwirth.